

Lohn für eifrigen Forscherdrang

Jacob Huber forscht für sein Naturtagebuch zum Thema Niedermoor in Gottenheim / Tüllenbeil heimgekehrt

Gottenheim/Ihringen-Wasenweiler. 208 Gramm ist es schwer und aus Bronze – das Tüllenbeil aus dem Niedermoorgebiet „Wasenweiler Ried“ zwischen Gottenheim und Wasenweiler. Auf der Gottenheimer Homepage ist davon zu lesen, wie es 1847 beim Torfstechen im Ried gefunden wurde. Vergangene Woche kehrte das Fundstück für kurze Zeit zurück zu seinem Ursprungsort unweit des Modellflugplatzes bei Wasenweiler. Das ist dem zehnjährigen Schüler Jacob Huber zu verdanken, der sich bei Recherchen zum „Wasenweiler Ried“ auf die Suche nach dem Tüllenbeil machte.

Jacob Huber schaut gebannt, als der recht unspektakuläre Karton geöffnet wird und aus der umgebenen Schaumstoffverpackung herausgenommen wird. „Du kannst dir meine Handschuhe anziehen und es in die Hand nehmen“, sagt Marcel El Kassem, der beim Landesamt für Denkmalpflege in der Außenstelle Freiburg arbeitet. Nicht weniger interessiert sind die Blicke von Gottenheims Bürgermeister Christian Riesterer und von Hans Oelze. „Heute sehe ich es zum ersten Mal“, sagt der stellvertretende Direktor des Archäologischen Museums Colombischlössle in Freiburg etwas andächtig. Rund ein Jahr dauerte die Detektivarbeit, bis das Tüllenbeil in die Gegend seines Fundortes



Das Tüllenbeil aus dem Wasenweiler Ried. Hans Oelze (von links) und Marcel El Kassem hatten es vergangenen Mittwoch nach Gottenheim mitgebracht, um es Jacob Huber und Bürgermeister Riesterer (rechts) zu zeigen. Fotos: dhe

bei Gottenheim zurückkehrte. „Wir kennen verschiedene Siedlungen hier im Raum“, so Marcel El Kassem, der den Bereich zwischen Kaiserstuhl und Tuniberg als „sehr beliebt“ beschreibt. Nicht nur des fruchtbaren Bodens wegen. Zur Zeit der Kelten hätten die Routen hier vorbei zum Rhein geführt, der wichtigsten Handels- beziehungsweise Tauschrouten in Nord-Süd-Ausrichtung, erklärt Hans Oelze.

Wie kam Jacob Huber auf das Tüllenbeil? Der zehnjährige Gottenheimer nimmt seit Jahren mit seinen Naturtagebüchern am Wettbewerb der BUND-Jugend teil. Huber gewann Preise mit seinen Arbeiten über alte Tomatensorten, der Feldwespe und zuletzt über die Ameise. Im vergangenen Jahr begann er mit seiner Arbeit über das Niedermoor bei Gottenheim, dass durch die



Trassenplanung für den Weiterbau der B31 West derzeit in aller Munde ist. „Mich hat das Niedermoor einfach interessiert“, sagt Jacob. Beim Studium der Gottenheimer Chronik stieß der Schüler des Martin-Schongauer-Gymnasiums in Breisach auf einen Eintrag: 1847 fanden Gottenheimer Torfstecher im unteren Ried ein Tüllenbeil aus der Bronzezeit. Erste Station für Jacob Huber war Christian Riesterer. Der Bürgermeister wusste nur, dass die Gemeinde nicht im Besitz des Beils ist, sonst war Riesterer nichts über den Verbleib bekannt. Hubers nächste Stationen waren unter anderem das Archäologische Museum im Colombischlössle in Freiburg und letztlich Marcel El Kassem in der Freiburger Außenstelle des Landesamtes für Denkmalpflege. Archäologische Fundstücke werden in verschiede-

nen Zentrallagern aufbewahrt. Das Naheliegendste ist Rastatt, wo nach längerer Suche endlich der entsprechende Karton mit dem Tüllenbeil gefunden wurde. Ein Jahr sei seit der Anfrage Jacobs vergangen, so El Kassem, der auf den Modellflugplatz auf Wasenweiler Gemarkung eingeladen hatte, um dem angenommenen Fundort möglichst nahe zu kommen. Auf der anderen Seite der Bahnlinie, zu Gottenheim hin, sei vermutlich der Fundort.

„Am liebsten würde ich es bei uns im Rathaus ausstellen“, so Bürgermeister Christian Riesterer. Aktuell, berichtet Hans Oelze, ständen die Kelten im Freiburger Colombischlössle im Fokus. Danach könne er sich vorstellen, dass in einer Ausstellung über die Bronzezeit auch das Gottenheimer Tüllenbeil gezeigt werden könnte. **Daniel Hengst**